Telegraphendrahtpacht Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 18. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfg. Numm. 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Kiehl in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 18 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge effectiren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

C. A. Rose,
Zahnarzt,
Atelier künstlicher Zahnarbeiten,
Plombirungen etc.
Dresden, Schloss-Strasse Nr. 4, II. Et.
Sprechzeit: 9—4 Uhr Nachmittags.

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Samen
in bester Qualität empfiehlt die
Samen-Handlung von Wilhelm Drensinger,
Dresden, Friedrichstrasse Nr. 31.

Normalanzüge,
von Prof. Dr. Jäger empfohlen, garantirt reine Wolle, poröses Tricotgewebe fertigt binnen 3 Tagen
Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Tapisserie-Manufactur.
Grösstes Lager am Platze.

Altmarkt. **C. Hesse** Altmarkt.
Königlicher Hoflieferant.

Neuheiten.
Billigste, feste Preise.

Nr. 95. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl.

Aussichten für den 5. April: Unbestimmt, schwach, ziemlich trübe, etwas Niederschlag, Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1883. **Donnerstag, 5. April.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Vor etlichen Monaten konnte man in allen Zeitungen lesen, die Sozialdemokraten wollten ihren alljährlichen Kongreß abermals in der Schweiz halten, wo sie im Schloß Wyden einen äußerst vortheilhaften Zufluchtsort besitzen. Jetzt hat sich ergeben, daß diese Nachricht durch die Sozialdemokraten selbst den Zeitungen aufgebunden war in der Absicht, Publikum und Polizei irre zu leiten. Denn Schlauheit und Verschlagenheit hat noch Niemand den Sozialdemokraten abgesprochen und solche Eigenschaften vervollkommnen und verfeinern sich naturgemäß unter polizeilichen Nachstellungen. Der Coup gelang; die Polizei war auf falsche Fährte geleitet und auf dem Umwege über — Paris, durch Rochefort, erfährt jetzt die Welt, daß die Sozialisten und Revolutionäre aller Länder in aller Stille ihren Jahres-Kongreß in — Kopenhagen abgehalten haben. Hierbei soll sich Herr v. Vollmar, den wir in Folge der Unterstützung seiner Candidatur durch die Fortschrittspartei in Mittweida, Frankenberg u. s. w. als sächsischen Volksvertreter zu betrachten die Ehre haben, durch heftige Ausfälle gegen das soziale Reformwerk des Fürsten Bismarck hervorgethan haben. Selbst wenn Herr v. Vollmar sich in seiner Rede strafbare Aeußerungen zu Schulden kommen ließ, so würde dies nicht rechtfertigen, daß ihn die Polizei verhaftete, als er in Kiel den deutschen Boden wieder betrat; denn Jenes würde als eine im Auslande begangene strafbare Handlung nicht strafrechtlich verfolgt werden können. Wahrscheinlich machte die preußische Polizei Jagd auf allerhand wichtige Papiere oder verbotene Schriften, die sie in dem Reisegepäck des sozialdemokratischen Agitators vermuthete. Hat sie sich dabei getäuscht oder einen Fang gemacht, gleichviel, v. Vollmar wurde nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Da er seine Verhaftung dem Reichstage telegraphisch angezeigt, so ergriff Präsident v. Levetzow sofort die zur Wahrung des Unverletzlichkeits-Privilegs der Volksvertreter erforderlichen Schritte. Mit der Freigebung Vollmar's erscheint der Zwischenfall befriedigend erledigt. Herr v. Vollmar ist, Bebel und Liebknecht überflügelnd, allmälig zum Haupt der sozialdemokratischen Agitation in Deutschland herangewachsen. So wenig die Figur dieses päpstlichen Exzuaven Sympathie einflößt, so sehr der Patriot von den Grundsätzen jener Partei nur Unheil für die Gesammtheit zu erwarten hat, so sehr ist es in der Ordnung, daß der Reichstag auf strenge Beobachtung der Gesetze hält und unter diesen ist die Unverletzlichkeit der Abgeordneten ein Fundamentalsatz. Durch unbegründete Verhaftungen, wie schon neulich in einem ähnlichen Falle in Stuttgart, macht die Polizei nur eine höchst überflüssige Reklame für die Sozialdemokratie und stärkt damit keineswegs die Autorität der Staatsbehörde.

Wie nach jeder Wahl regnet es auch nach der Sammt'schen Wahl in Stralsund-Rügen Erklärungen über Erklärungen. Die Sieger jubeln, die Besiegten suchen sich nach Kräften zu trösten. Sehen wir von allem politischen Beiwerk ab, prüfen wir einzig die Thatsachen! Recht bezeichnend ist namentlich die, daß Graf Behr-Negendank, der persönlich recht beliebte Präsident der Provinz Pommern, in Stralsund selbst nur wenige Hunderte, sein unbekannter fortschrittlicher Gegner zehnmal so viel Stimmen erhielt. Woher dieser befremdliche Unterschied? Die Seeschifffahrt der vorpommerschen Städte Stralsund, Greifswald, Wolgast und Barth ist in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. Dadurch sind dort viele fleißige Hände beschäftigungslos geworden. Die fortschrittliche Agitation schob die Schuld dieser ungünstigen Wendung auf das Conto der Schutzzollpolitik, welche den Handel der Seestädte schädige. Die wahre Ursache liegt aber darin, daß die Segelschiffe auf dem Meere so wenig mit den Dampfschiffen concurriren können, wie auf dem Lande die alten Frachtwagen mit den Eisenbahnen, oder wie das Handwerk mit der Maschinenarbeit. Die Rettung liegt für diese kleinen Seefahrer, wie für das Handwerk, in ihrer korporativen Zusammenfassung, um mit dauernd vereinten Kräften sich ebenfalls in den Besitz von Dampfschiffen zu setzen; aber gerade hier sind es wieder die fortschrittlichen Manchesterleute, welche durch ihre Bekämpfung korporativer Bildungen ihnen entgegenstehen. Mit bloßen freien Vereinen und Genossenschaften, die heute bestehen und morgen sich auflösen, ist den kleinen Schiffern so wenig wie den kleinen Handwerkern zu helfen. Ihre Blüthezeit hatten diese kleinen Seestädte, als die Schiffergilden blühten. Viel Hilfe würde ihnen auch erwachsen, wenn der Staat ein großes Kanalnetz baute; aber auch da sind ja die Fortschrittler die Gegner. Die Stralsunder Schiffer spielten also ebenso wie die städtischen Handwerker sich selber den größten Possen durch ihre fortschrittlichen Wahlen.

Wie sehr der Dampfbetrieb in der deutschen Kauffahrteiflotte die Segelschifffahrt zurückdrängt, lehren unwiderleglich die Tabellen, die alljährlich von amtswegen aufgestellt werden. Zur Kauffahrteiflotte rechnet man alle Seeschiffe von 50 Kubikmeter Raumgehalt. Am 1. Januar 1882 zählte die deutsche Kauffahrteiflotte 4500 Schiffe mit einer Gesammtladefähigkeit von 1,194,407 Tonnen; 40 Proc. dieser Flotte kommen auf die Ostsee, 60 auf die Nordsee. Im Jahre 1881 verminderte sich die Zahl der Segelschiffe um 196 und vermehrte sich die der Dampfschiffe um 44. Letztere wurden auch geräumiger, so daß die deutsche Kauffahrteiflotte trotz verminderter Schiffszahl um 35,980 Tonnen Raumgehalt mehr auffaßt. Der Ersatz von Segel- durch Dampfschiffe hat auch die Besatzung verringert; sie zählte 39,102 Mann oder 551 Mann weniger als im Vorjahre. Es ist dies ein deutliches Zeichen, wie auch bei der Seeschifffahrt der Großbetrieb den Kleinbetrieb verdrängt. Wo die Rettung des Letzteren liegt, wurde oben entwickelt. Der Staat aber sollte sich künftig etwas mehr um die Beaufsichtigung des Schiffsbaues kümmern. Die gehäuften Schiffbrüche, namentlich aber solche Katastrophen, wie der Untergang der Cimbria, reden denn doch eine unüberhörbare Sprache. Während jede, auch die nebensächlichste Art von Gebäuden auf dem festen Lande den strengsten baupolizeilichen Vorschriften unterworfen ist, existirt für die schwimmenden Gebäude, bei denen doch ungleich mehr an Vermögen und namentlich an Menschenleben auf dem Spiele steht, keine solche Bestimmung. Jedes Stallgebäude wird mit minutiösester Genauigkeit nach seiner Anlage und Konstruktion geprüft, ehe zum Bau geschritten werden darf, aber der große transatlantische Dampfer, welcher auf einmal 1½ Tausend Menschen befördert und von dessen richtiger Konstruktion die Sicherheit und das Leben so Vieler abhängt, kann in jeder von dem Rheder oder dem Erbauer etwa beliebten, unvollkommensten und direkt gefährlichen Bauart hergestellt und in Betrieb genommen werden, ohne daß die geringste Kontrole staatlicherseits eingreift.

Sein Ehrenwortbruch gegen Deutschland hat dem französischen Kriegsminister Thibaudin nicht gestürzt, aber daß er den Gambettisten nicht sein Wort hält, das wird ihm den Hals brechen. Thibaudin hat, wie schon berichtet, das Projekt aufgegeben, den General Gallifet an der Spitze von 21 Generälen und 100 höheren Offizieren einen großen Rekognoscirungsritt an der deutschen Ostgrenze machen zu lassen. Gallifet sollte zu diesem Behufe Generalchef der Kavallerei und mit bis dahin unerhörter militärischer Machtfülle bekleidet werden. Hiergegen bäumten sich die Radikalen auf, die in Gallifet den grausamen Niederschläger der Kommune hassen und sie schüchterten den Kriegsminister Thibaudin so ein, daß dieser die Ernennung Gallifet's widerrief. Hierdurch hat es aber Thibaudin gründlich mit den Gambettisten verdorben, die in General Gallifet den Verkörperer der Revanchedee erblicken. Der „Wortbrüchige" hat unsern Lieblingsgeneral beschimpft, deklamirt die Gambettistische Presse, und Thibaudin wird es mit seinen Epauletten zu bezahlen haben, daß er deren Erwartungen bezüglich Gallifet's getäuscht hat. Sein Nachfolger wird General Campenon sein, ein Vertrauensmann des seligen Gambetta.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. April

Berlin. Der Kaiser ertheilte heute Saadullah Pascha, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte, feierliche Abschieds-Audienz.

Berlin. Reichstag. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung, welcher Abg. v. Vollmar, der bereits gestern wieder freigelassen worden ist, beiwohnte. In dritter Lesung werden debattelos erledigt die Aufnahme der Kunstwollfabriken und die Uebereinkunft wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnenden Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis zwischen Deutschland und beziehungsweise Oesterreich-Ungarn und dem Königreich der Niederlande. Abg. Kayser bringt hier auf die Verhaftung v. Vollmar's und Frohme's zur Sprache. Durch diese gewaltsame Zurückhaltung zweier Mitglieder des Reichstags hätten bei einer Abstimmung die Stimmenverhältnisse leicht eine Aenderung erfahren können. (Hört, hört!) Er behalte sich schleunige Anträge vor. Dann wird die Berathung der Vorlage wegen Erhöhung der Holzzölle fortgesetzt. Rickert bekämpft die Vorlage. Die Zahlen, welche Dr. Dankelmann gegeben, fielen bei näherem Zusehen in nichts zusammen. Die ehrliche Probe scheine nur für die Gegner zu gelten. Man möge die Angelegenheit nicht erst in der Kommission vorberathen, sondern im Plenum erledigen; die Getreidezölle seien s. Z. auch im Plenum erledigt worden. Er spreche als Vertreter der Tausende von Arbeitern, denen man das Holz vertheuern wolle. Die autoritative Grundlage der Vorlage sei in der Coburger Versammlung deutscher Forstmänner zu suchen; von Forsttechnikern könne man aber nicht verlangen, daß sie die allgemeinen volkswirthschaftlichen und finanzpolitischen Fragen, die hier in Betracht kommen, richtig beurtheilen. — Der Wald werde bei niederen Holzpreisen niedergeschlagen und er werde bei höheren Preisen niedergeschlagen, der Holzpreis habe darauf gar keinen Einfluß, ebenso wenig wie er auf die Umforstung Einfluß äußere. Uebrigens befinde sich ein großer Theil der Forsten in den Händen des Staates, der sich nicht durch die Preise zum Abschlag veranlaßt sehen wird. Die Waldrente zeige in den letzten fünf Jahren keineswegs einen Rückgang. In den Schriften der beiden Bundeskommissare Dr. Dankelmann und Donner fänden sich Widersprüche; wem solle man nun glauben? Der Wald werde auch ohne Zollerhöhung stehenbleiben und die Arbeiter, deren Interessen er ja vertrete, wären nicht geschädigt. Er hoffe, daß diese erlauchte Versammlung den ihr zugemutheten Versuch abweisen werde. (Beifall links.) Staatsminister Dr. Lucius: Der Vorredner habe in einer Art von souverainer Geringschätzung dem Vertreter des Bundesraths die Befähigung abgesprochen, in volkswirthschaftlichen Fragen ein Urtheil zu haben; ein solches Urtheil sei aber keineswegs das Vorrecht eines Mitgliedes der Volksvertretung. Die für das Holz 1879 eingeführten Zollsätze haben sich nach den damit gemachten Erfahrungen zu gering erwiesen. Die Koburger Versammlung war eine Versammlung von Sachverständigen. Es gebe in Deutschland mehr als in den übrigen europäischen Ländern sterile Flächen, die nur mit Wald besetzt werden könnten. Den Privatwaldbesitzern sei vielfach die Verpflichtung der Erhaltung des Waldes durch Partikulargesetze im allgemeinen wirthschaftlichen Interesse auferlegt. Minister Lucius betonte endlich, daß die Vorlage Nutzhölzer nur mit Zoll von 5—8 Proz. Werths belege, womit den nationalen Interessen nach allen Richtungen hin gedient werde. Richter beantragt Schluß der Debatte, zieht aber den Antrag zurück, nachdem dieser Versuch ganzen Parteien das Wort abzuschneiden, allgemeine Mißbilligung gefunden hat. Leuschner-Eisleben bestreitet auf Grund seiner bergmännischen Erfahrungen, daß die Erhöhung der Holzzölle den Preis für den Konsumenten wesentlich erhöhe. Oberforstmeister Dankelmann entgegnet auf die gegentheilige Behauptung Dechelhäuser's, daß in Amerika sehr erhebliche Nutzholzzölle bis 20 Prozent Werths existiren. Er bestreitet, daß die Koburger Forstversammlung, als sie sich für Holzzollerhöhung aussprach, unter einer Pression gestanden habe. Man solle nicht wie Rickert Sympathien für den Wald blos aussprechen, sondern auch bethätigen. Nachdem noch Minister Scholz, Oberforstmeister Donner und Minnigerode für die Vorlage gesprochen, wird die von deren Freunden beantragte Verweisung an eine Kommission mit 136 gegen 135 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Konservativen, Centrum und Polen; letztere haben indeß in der Fraktionssitzung beschlossen bei definitiver Abstimmung gegen die Erhöhung der Holzzölle zu stimmen. Morgen Zuckersteuernovelle, Gewerbenovelle. Windthorst wünscht für das Krankenkassengesetz den Verzug vor der Gewerbenovelle, allerdings scheinen auf der Linken keine Sympathien für das Krankenkassengesetz zu herrschen; die, welche gegen diesen ersten Schritt der Lösung der Sozialfrage stimmten, scheinen ein Interesse an der Erhaltung der Unzufriedenheit der Bevölkerung zu haben. Die Sozialdemokraten bringen einen Antrag auf Bestrafung derjenigen Polizeibeamten in Kiel ein, welche Vollmar und Frohme verhafteten; es heißt, beide Abgeordnete wären nicht verhaftet, sondern nur sistirt worden. Vier andere Sozialdemokraten, die gleichzeitig festgenommen wurden, befinden sich noch in Haft. Die Polen brachten einen Antrag ein, auf Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach in den polnischen Landestheilen die polnische neben der deutschen Sprache gleichberechtigt sein soll. Die Freihändler beabsichtigen Einbringung einer Interpellation wegen des spanischen Handelsvertrags.

Berlin. Im Nationaltheater brach heute Vormittag 11½ Uhr ein Feuer aus, welches immer weiter um sich griff.

Berlin. Das Nationaltheater ist bis auf die Umfassungsmauern vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam auf dem Schnürboden aus und verbreitete sich sichtbar schnell, trotzdem zwei Dampfspritzen sofort zur Stelle waren. Kurz vor Ausbruch des Feuers war die Probe zu Ende. Auf dem National-Theater ließ Prinz Georg von Preußen früher seine dramatischen Dichtungen aufführen, in letzter Zeit war das Theater sehr heruntergekommen, nachdem vorher häufiger Direktoren- und Besitzerwechsel stattfand. Das Theater war nämlich das größte in Berlin und hatte 3000 Plätze. Es ist kein Unfall zu beklagen. Ueber das Entstehen gehen allerlei dunkle Gerüchte; es wird Brandstiftung vermuthet. Das Theater war gelegentlich der Aufführung eines Sensationsstückes in den letzten Tagen regelmäßig ausverkauft.

Neumünster. Bebel, Dietz, Auer wurden verhaftet und nach kurzem Verhör wieder freigegeben.

Wien. Die gegen Schönerer eingeleitete Untersuchung hat kein Belastungsmaterial ergeben und wird voraussichtlich eingestellt.

Kopenhagen. An den hier abgehaltenen Kongreß deutscher Sozialdemokraten nahmen von Reichstagsabgeordneten blos Liebknecht, Hasenclever, Vollmar, Kräcker, Kayser, Geiser, Grillenberger, Frohme, Dietz und Stolle; ferner, Auer, Bebel, Viereck theil. Die Verhandlungen betrafen dem Vernehmen nach die Stellung der Partei zu den Reichstagswahlen 1884.

Die Berliner Börse verharrte in reservirter Haltung. Ungewißheit über den Erfolg des ungarischen Konversionsgeschäfts verstimmte. Die Geschäfte schleppten träge hin, zur Schluß schwach. Leitende Banken setzten ziemlich fest ein und wichen später. Kassabanken ohne Leben. Deutsche Bahnen meist ziemlich behauptet. Oesterreichische Bahnen vorwiegend schwächer. Oesterreichische Prioritäten angeregt; deutsche Fonds und fremde Renten still, wenig verändert. Italiener bevorzugt, Bergwerke geschäftslos, Industrien vielfach belebt, höher.

Frankfurt a. M., 4. April, Abends. Credit 271⅝. Staatsbahn 291. Lombarden 126⅛. [illegible] Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier [illegible]. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. [illegible] Russen —. [illegible] Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe [illegible]. 3. Orientanleihe —. Ung. Papierrente —. Discento —. Egypter [illegible]. [illegible] Matt.

Wien, 4. April, Abends. Credit [illegible]. Staatsb. [illegible]. Lombarden 141,20. Nordwestbahn 207,50. Marknoten 58,45. Ung. Credit 313,25. [illegible]

Paris, 4. April. (Schluß.) Rente [illegible]. Anleihe 114,50. Italiener 91,60. Staatsbahn 723,75. Lombarden 326,25. [illegible] Prioritäten 291. Egypter 364. Oesterr. Goldrente 86½. Träge.

Paris (Produkten), 4. April. (Schluß.) Weizen April 25,40, Juli-August 24,80, ruhig. Spiritus April 54,50, September-December 52,00, [illegible]. Rüböl April 100,50, September-December 84,50, [illegible].

Amsterdam (Produkten), 4. April. (Schluß.) Weizen [illegible] 278, Nov. 283, weichend. Roggen Mai 168, Oktober 171, [illegible].

London. Getreidemarkt. 4. April. (Schluß.) Weizen [illegible], nominell [illegible]. Mehl und Malz träge, weichend, anderes ruhig, unverändert.

Lokales und Sächsisches.

— Mit Beginn dieses Monats ist bekanntlich Se. K. H. Prinz Friedrich August in das 1. (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100 eingetreten, um den praktischen Militärdienst kennen zu lernen. Die Prinzen Johann Georg und Max gehören gleich ihrem älteren Bruder dem sächsischen Heere ebenfalls schon längere Zeit an und bekleiden in demselben den Rang eines Sekondeleutnants. Beide erhielten das Patent an ihrem 12. Geburtstag: Prinz Johann Georg also am 10. Juli 1881 im Schützen-(Füsilier-)Regiment Nr. 108 und Prinz Max am 17. November 1882 im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101. Der Name des Prinzen Johann Georg steht aber schon länger in der sächsischen Rangliste und zwar seit dem 11. Juli 1871, dem Tage des Truppeneinzugs in Dresden. Unter diesem Tage erhielt nämlich das zur deutschen Occupationsarmee gehörige 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 den Prinzen Johann Georg zum Chef. Noch länger gehört Prinz Friedrich August der Armee an und zwar seit der am 25. Mai 1866 erfolgten Vollendung seines 1. Lebensjahres, unter welchem Tage sein Großvater ihm die damalige 2. Infanterie-Brigade verlieh. Auch Prinz Friedrich August erhielt an seinem 12. Geburtstage (25. Mai 1877) von seinem Oheim das Patent als Leutnant im 1. (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100 beschert und ist seit jener Zeit bei den großen Paraden, stets beim Leibregiment als schließender Offizier des ersten Zuges eingetreten, ebenso Prinz Johann Georg seit seiner Ernennung zum Offizier beim Schützenregiment Nr. 108. Prinz Max dagegen, der noch nicht Regimentsinhaber und auch erst im November 1882 zum Offizier ernannt worden ist, hat noch nicht in der Front der sächsischen Truppen gestanden. Dies geschieht voraussichtlich zum ersten Male bei der diesjährigen Königsparade auf dem Alaunplatz am 23. April. An dem genannten Tage werden alle drei Prinzen bei ihren respektiven Regimentern eintreten: bei den Königs- oder Leib-Grenadieren Prinz Friedrich August, bei den Kaiser-Grenadieren Prinz Max, bei den Schützen Prinz Johann Georg. Während Prinz Friedrich August dies Jahr zum ersten Male seinem königlichen Oheim einen Zug (den ersten) vorführen dürfte, werden seine jüngeren Brüder jedenfalls als schließende Offiziere hinter der 1. Kompagnie und dem 1. Zuge ihres Regiments marschiren. Seit der nach dem Feldzug in Oesterreich eingetretenen Reorganisation des sächsischen Heeres ist es jetzt das erste Mal, daß ein Prinz des erlauchten Königshauses als Subalternoffizier seine militärische Laufbahn in dem Heere seines angestammten Landes beginnt.

— Am 3. ds. reiste die Frau Herzogin von Hamilton geb. Prinzessin von Baden wieder von Dresden ab.

— Bahnmeister Aug. Träbert in Mittweida erhielt das Albrechtskreuz.

— Der im Hofjuwelier Elimeier'schen Geschäft hier seit 30 Jahren beschäftigte Markthelfer Friedrich Wilh. Hübner erhielt die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit" verliehen und am 4. d. durch Herrn Bürgermeister Dr. Rüger ausgehändigt.

— Eine öffentliche Plenarsitzung der Stadtverordneten findet heute nicht statt. — Die kürzlich von 65 Stadtverordneten in einem Antrage angeregte Düngerexportfrage lag am vergangenen Montag dem Rechts- und Verwaltungs-Ausschuß des genannten Kollegiums zur Berathung vor; man ist dabei unter Zustimmung des zuerst unterschriebenen Antragstellers St.-V. Hartwig zunächst zu einem vermittelnden Vorschlag gekommen, nach welchem zunächst das Ergebniß der schon seit einiger Zeit zwischen dem Rath und der Düngerexport-Gesellschaft wegen erheblicher Herabsetzung des Tarifs schwebenden Verhandlungen abgewartet werden soll. Soviel uns bekannt geworden, ist die Gesellschaft auch nicht abgeneigt, von der bisherigen Tarifhöhe herunter zu gehen.

— Durch die Aufmerksamkeit und Umsicht des betreffenden Zugführers ist der Leipziger Zug, welcher am 2. ds. Vormittags 11 Uhr in Meißen einzutreffen hatte, indessen erst eine Stunde später eintraf, vor einem vielleicht großen Unfall bewahrt worden. Auf der Strecke Döbeln-Roßwein bemerkte der Genannte einen Maschinendefekt, der ihn veranlaßte, die Maschine sofort wieder nach Leipzig zurückzubringen.

— Wo an den letzten Zahltagen im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen Sparmarken bereits zu erlangen waren, da zeigte sich auch die lebhafteste Neigung, die bequeme Gelegenheit zum Sparen zu benutzen. So sind z. B. auf Bahnhof Riesa am 31. März,